

Erst böse, dann heiter: Sybille Krantz inszenierte hinreißendes Kindertheater

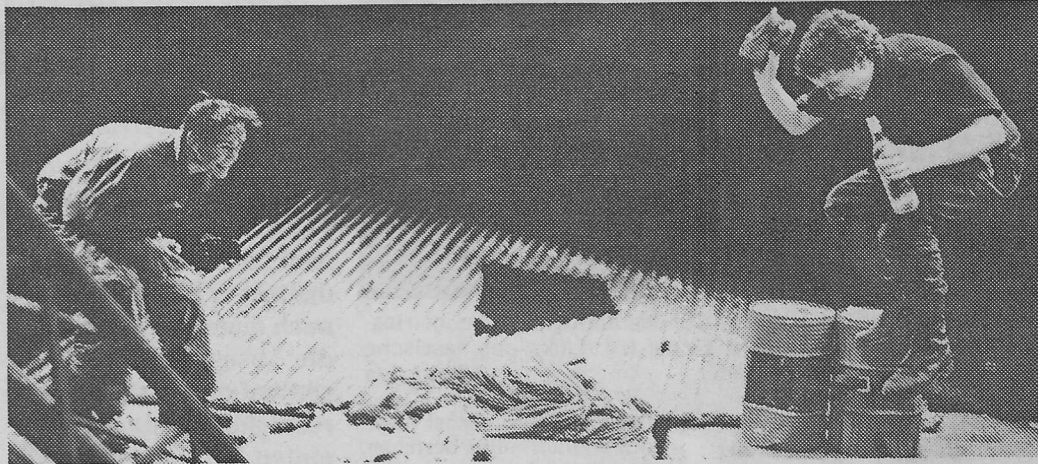
Robinson & Crusoe im Golfkrieg

Von ANDREAS WEITKAMP

Münster - Die Katastrophe ist kosmisch. Im verdunkelten Kleinen Haus dröhnt schrilles Kampfgetöse. Wenn der Lärm abebbt, wenn der Bühnentag heraufdämmt, kommt eine vom Schicksal verschonte Soldatenkreatur zu sich: auf vier zerplatzten Betonbrocken, die in einem echten Wasserbecken dümpeln. Der geängstigte, gereizte, wie aufgeputzte Rambo ballert mit einer Pistole ohne Patronen in die Gegend und stößt abgehackte, gehetzte Schreie aus. Robinson (Christian Friedrich) hat sein Südsee-Eiland gefunden: eine moderne Bohrinself, von der nur noch der Turm und ein paar verbogene Stahlträger übrig blieben. Ihr galt der Fliegerangriff. Nun verteidigt der Gestrandete sein „Rettungsboot“.

„Robinson & Crusoe“, als dessen Autoren diesmal zwei Herren mit den märchenwürdigen Namen Nino d'Introna und Giacomo Ravicchio zeichnen, ist die jüngste Kindertheaterproduktion der Städtischen Bühnen. Das Stück ist ein sehr „erwachsenes“ Kinderstück, vorgesehen für die schwer ansprechbare Zielgruppe zwischen zehn und vierzehn Jahren. Obwohl die jüngeren Gäste anfangs überfordert waren, wurde die Premiere insgesamt ein Riesen-Trampelerfolg.

Die Regisseurin Sybille Krantz brachte das Kunststück zuwege, aus ganz wenig Text über eineinhalb Stunden hinweg spannendes Schauspielertheater zu machen. Sie animierte ihre zwei hinreißenden Darsteller zu dreißig dichten, unheimlich feindseligen Anfangs-



Aus Feinden werden Freunde: Christian Friedrich und Thomas Fehlen auf der Insel. Foto: Pinggera

minuten, einer friedlichen Annäherung und einer schulterklopfenden Wandlung. Heitere Einlagen wie die chaplineske Schuhnummer saßen wie angegossen. Alle amüsierten sich nach dem sehr ernstesten und realistischen Einstieg gern über die alten Inselwitze, zumal sie für die jungen Zuschauer Neuland sind.

Es gibt hier nicht einen guten Menschen und einen bösen Wilden. Beide sind böse Wilde, aus denen gute Menschen werden. Beide sind Robinson und Crusoe zugleich. Aber die aufklärende Inselmoral – Menschen in Not sind aufeinander angewiesen – funktioniert auch im kaputten 20. Jahrhundert. Robinson bekommt seinen Feind, aus dem ein Freund wird. Dieser hier (Thomas Fehlen) wickelt sich überraschend aus der Fallschirmseide und betet zu Allah. Drillgemäß versuchen die beiden Männer Tag und Nacht (schön das Schat-

tenringen in Zeitlupe), einander umzubringen. Doch die Pistole ist leer.

Dafür ist die hochprozentige Flasche noch voll. Und als die Handgranate auftaucht, ist man sich dank orientalischer Gastfreundschaft schon so nah gekommen, daß sie sich in einen Telefonhörer verwandelt: „Hallo Liebste, wie geht es Dir? Hier scheint die Sonne, wir sitzen am Meer und trinken Cocktails.“ Dann plumpst das Teufelsschiff ins Meer. Und das unberechenbare Radio unterhält erstaunlich ausgewogen mit mal westlichen, mal orientalischen Weisen.

Die Grundsituation kommt einem bekannt vor. War da nicht kürzlich dieser Fernsehkrieg, in dem Nord und Süd über Ölfeldern zusammenknallten, in dem Flieger über Trümmerwüsten vom Himmel fielen? Von demolierten Bohrinselfen wurde leider wie auch

sonst nicht berichtet. Aber beide Parteien waren sicher so mißtrauisch aufeinander wie unsere beiden Schauspieler. Nur leider: Sie haben nicht zusammen getanzt, sich ein Ballspiel beigebracht oder versucht, die Sprache des anderen aus einer Zeitung zu verstehen.

Der Trick mit der Sprache ist ein toller Einfall der Regisseurin. Der unermüdetlich quirlige Thomas Fehlen benutzt nämlich ein der Fantasie entsprossenes Türkaraabisch. Er tut das so virtuos, daß man (fast) jedes Wort versteht. Sein Partner Christian Friedrich, der die Sprache der Zuschauer spricht, gewinnt natürlich leichter deren Sympathien. Fehlen holt mit südländischem Charme später kräftig auf. Daß Friedrich dagegen nicht untergeht, beweist seine starke Ausstrahlung. Hoffentlich erleiden beide nicht in Bälde das Schicksal der besten Kindertheater-Akteure und werden zu „höheren“ Aufgaben abberufen.